

106 | Journalistische Berufsfelder

Prof. Dr. Beatrice Dernbach





Freie Journalistenschule

Modul 106:

Journalistische Berufsfelder

Autorin: Prof. Dr. Beatrice Dernbach

Legende

→ Aufzählung

↘ Lernziel

★ Definition

⦿ *Aufgabe / Übungen*

❖ **Schlagwort**

© 2008 Freie Journalistenschule. Alle Rechte vorbehalten.

Der gesamte Inhalt des vorliegenden Lehrmoduls (Texte, Bilder, Grafiken, Design usw.) und jede Auswahl davon unterliegt dem Urheberrecht und anderen Gesetzen zum Schutze geistigen Eigentums der Freien Journalistenschule oder anderer Eigentümer. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Eigentümers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Text berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften. Sämtliche verwendete Handelsmarken oder Markenzeichen sind Eigentum der jeweiligen Rechteinhaber.

Die Freie Journalistenschule und ihre Dozenten und Autoren haben höchste Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden Lehrmoduls angewandt. Dennoch übernehmen sie keinerlei Verantwortung oder Haftung für Richtigkeit oder Vollständigkeit, eventuelle Fehler oder Versäumnisse innerhalb des Lehrmoduls. Die Inhalte und Materialien werden unter Ausschluss jeglicher Gewährleistung zur Verfügung gestellt. Insbesondere erfolgt die Anwendung von im Lehrmodul dargestellten Erkenntnissen auf Gefahr des Teilnehmers.

Verlag: Freie Journalistenschule, Berlin
www.freie-journalistenschule.de
Druck: MKM Media, Kleinmachnow
Made in Germany.

Inhalt

1.	Einleitung	8
2.	Geschichte der Professionalisierung	9
2.1	Die Sozialgeschichte des Journalistenberufes	11
2.2	Verberuflichung: Ausbildung und Verbände	12
2.3	Das Berufsbild in der Forschung	13
3.	Das aktuelle Berufsbild	15
3.1	Definition: Was sind Journalisten?	15
3.2	Empirie: Journalisten sind Journalisten?	16
3.3	Rechte und Pflichten von Journalisten	18
4.	Ausbildung und Zugang	20
5.	Qualifikationen und Profile	23
6.	Journalistische Berufs- und Tätigkeitsfelder	25
6.1	Arbeitsfeld klassische Medien	26
6.2	Anbindung an die Organisation	27
6.2.1	Der fest angestellte Redakteur	28
6.2.2	Der freie Journalist	28
6.2.3	Der Korrespondent	29
6.3	Die hierarchische Ebene: die Position	29
6.3.1	Die Chefredaktion	30
6.3.2	Der Ressortleiter	31
6.4	Die funktionale Ebene: die Ressortzugehörigkeit	31
6.4.1	Bildreporter und Fotoredakteur	31
6.4.2	Der Nachrichtenredakteur	32
6.4.3	Der Lokalredakteur	33

6.5	Journalistische Tätigkeit(en)	34
6.5.1	Der Moderator	34
6.5.2	Der Reporter	36
6.5.3	Der Kommentator	36
6.5.4	Der Kolumnist	37
6.5.5	Der Karikaturist	37
6.6	Besondere Themengebiete	38
6.7	Berufsbilder im (technischen) Wandel	43
6.7.1	Der Online-Journalist	45
6.7.2	Der Videoreporter	46
6.7.3	Grenzbereiche: Der PR-Journalist	47
7.	Fazit und Perspektiven	50
	Antworten zu den Selbstkontrollaufgaben	52
	Literatur	54
	Über die Autoren	58
	Ihre Notizen	59

Lernziele:

- **In diesem Modul machen Sie sich allgemein mit dem journalistischen Berufsfeld vertraut.**
- **Sie können erläutern, wie sich das journalistische und fachjournalistische Berufsbild im Laufe der Geschichte verändert und wie sich das heutige Verständnis herausgebildet hat.**
- **Sie kennen die verschiedenen Ausbildungswege und Zugänge in das aktuelle journalistische Berufsfeld.**
- **Ihnen sind notwendige Qualifikationen und Profile einzelner journalistischer oder journalismusnaher Berufe bekannt.**
- **Neben klassischen Berufs- und Tätigkeitsfeldern lernen Sie auch neuere Einsatzbereiche für journalistisch ausgebildete Personen kennen.**

1. Einleitung

Theodor Fontane war einer und Egon Erwin Kisch gehörte dazu. Herbert Riehl-Heyse, Jürgen W. Leinemann und Peter Sartorius waren und sind ebenfalls Prominente ihrer Zunft. Was ist mit Günther Jauch und Stefan Raab? Oder Thomas Gottschalk? Sind diese drei Letzt- sowie die Erstgenannten Journalisten? Jauch und Gottschalk haben eine journalistische Ausbildung, und alle drei arbeiten seit Jahren im Massenmedium Fernsehen. Da die Berufsbezeichnung „Journalist“ ungeschützt ist, also keine staatliche Prüfung, Verbandszugehörigkeit oder anderes voraussetzt, kann sich jeder, der in einem Massenmedium publiziert, Journalist nennen – gleichgültig, ob er moderiert, diskutiert, animiert oder informiert.

Nicht zuletzt diese Tatsache erschwert eine klare Definition des Berufsbildes. Dies ist historisch bedingt und demokratietheoretisch begründet: Im Dritten Reich durfte nur Journalist sein, wer den Kriterien des Schriftleitergesetzes entsprach (man musste Deutscher nach den Rassegesetzen sein etc.); alle Schriftleiter waren automatisch Mitglied der Reichskulturkammer, und sie waren ausführende Organe staatlicher Gewalt. Erstes erklärtes Ziel der westlichen Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg war der Aufbau der Demokratie und damit der Aufbau eines freien Mediensystems. Fixiert wurde diese Freiheitsgarantie in Artikel 5 Grundgesetz: Neben den Individualrechten der freien Meinungsäußerung und des freien Zugangs zu Informationen wird hier auch die institutionelle Freiheit der Massenmedien Presse und Rundfunk (Hörfunk und Fernsehen) gesichert. Journalisten sind demnach einerseits als Bürger in ihrer Informations- und Meinungsäußerungsfreiheit geschützt und zum anderen über die Organisation, für die sie publizieren. Dennoch gibt es – darauf wird später noch eingegangen – Einschränkungen dieser Freiheit, oder besser: formulierte und fixierte Rechte und Pflichten der Journalisten.

Die Geschichte der Professionalisierung des journalistischen Berufes basiert nicht nur auf diesen politisch-rechtlichen Entwicklungen, sondern auch auf ökonomischen, technischen und sozialen Prozessen. Der Wandel von der (analogen) Schreibmaschine zum (digitalen) Computer ist geradezu revolutionär. Das Schielen auf die Quote einerseits und die Abhängigkeit von einem (in der Rezession stagnierenden) Werbemarkt andererseits macht die ökonomischen Zusammenhänge zwischen Medien, Märkten und Publikum sichtbar. Gesellschaftlicher Wandel führt zu einer weiteren Ausdifferenzierung des Mediensystems: Die Spezialisierung beruflicher Felder und der Freizeitinteressen lässt den Markt der Fach- und Special-Interest-Zeitschriften expandieren. Die inhaltlichen und technischen Veränderungen prägen neue Berufsbilder aus, wie das des Fachjournalisten oder des Online-Journalisten (dazu mehr in Kapitel 6.6.1 und 6.7.1).

3. Das aktuelle Berufsbild

Lernziele:

- Nach dem historischen Abriss widmen Sie sich nun der Frage, wie heute das Berufsbild Journalist definiert wird.
- Dabei können Sie erläutern, wie das Berufsbild aus der Sicht der Praxis beschrieben wird.
- Sie können das Berufsbild aus der Sicht der empirischen Forschung nachzeichnen.
- Sie können die juristischen Grenzen journalistischer Tätigkeit erläutern.

Journalist, Redakteur, Publizist, Medienakteur, Informationsvermittler, Korrespondent, Moderator, Kommunikator, Sender, Produzent, Medienmacher – allein dieser Ausschnitt aus der Palette der Synonyme zeigt die Vielfalt des Berufsfeldes, die nicht mit einer Standarddefinition erfassbar ist. Dennoch gibt es eine Verständigung hinsichtlich eines konsentierten Berufsbildes, das im Folgenden referiert wird.

Empirische Berufsforschung ist in diesem Feld aufwändig und daher selten. Im Jahr 1977 hatte die Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationsforschung (AfK, München) im Auftrag des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung eine Synopse „Journalismus als Beruf“ erarbeitet; im Dezember 1989 wurde der Forschungsauftrag fortgeschrieben: Die Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM) sollte die gesamte deutschsprachige Literatur auf dem Gebiet der Kommunikatorforschung seit 1945 ermitteln. Frank Böckelmann publizierte 1993 den Abschlussbericht. Erstmalig gab es damit einen Überblick über ungeahnt viele Studien in diesem Forschungsfeld. Nicht alle erhalten im Fach oder gar darüber hinaus entsprechende Aufmerksamkeit.

Noch immer greift die *scientific community* auf zwei Studien zurück, die zu Beginn der 1990er-Jahre durchgeführt und deren Ergebnisse im Laufe der darauf folgenden Jahre publiziert worden sind: Die Teams um den Medienwissenschaftler Siegfried Weischenberg (damals Münster) und Beate Schneider (Hannover) haben erstmalig in großem Umfang das journalistische Berufsfeld empirisch untersucht. Ihre Daten beschreiben und analysieren Merkmale und Einstellungen von Journalisten in Deutschland. 2006 ist die Vergleichsstudie von Weischenberg und seinem Team erschienen, deren Ergebnisse im Folgenden auszugsweise dargestellt werden.

3.1 Definition: Was sind Journalisten?

Journalismus ist die „hauptberufliche Tätigkeit von Personen, die an der Sammlung, Prüfung, Auswahl, Verarbeitung und Verbreitung von Nachrichten, Kommentaren sowie Unterhaltungsstoffen durch Massenmedien beteiligt sind. Journalisten (der Begriff stammt vom Französischen *le jour* – der Tag) arbeiten in fester Anstellung oder als freie Mitarbeiter

Über die Autoren

Prof. Dr. Beatrice Dernbach Hochschule Bremen

Nach einem einjährigen journalistischen Praktikum bei der Regionalzeitung „Fränkischer Tag“ in Bamberg studierte Frau Dernbach Diplom-Germanistik mit Schwerpunkt Journalistik an der Universität Bamberg. Anschließend absolvierte sie ein Volontariat beim Verlag Nürnberger Presse und arbeitete danach als Redakteurin bei „Erlanger Nachrichten“ und „Nürnberger Nachrichten“.

Von 1994 bis 1998 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie bis 1999 wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft/Journalistik der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und promovierte 1997 mit ihrer Dissertation zum Thema „Kreisläufe. Public Relations im Spannungsfeld von Ökologie, Recht, Politik, Ökonomie, Lebenswelt und Journalismus. Dargestellt am Thema Abfall“, die unter dem Titel „Public Relations für Abfall“ im Westdeutschen Verlag veröffentlicht wurde. Parallel war Frau Dernbach als Dozentin an der Journalistenschule Ruhr und als Lehrbeauftragte an der Technischen Universität Ilmenau tätig.

Im Sommer 1999 erhielt sie einen Ruf an die Hochschule Bremen, wo sie seit dem 11. Oktober 1999 Professorin im Internationalen Studiengang Fachjournalistik ist. Sie ist darüber hinaus Leiterin des Institutes für Kommunikation in Wissenschaft und Praxis (KoWiP).

Zu ihren wichtigsten Publikationen zählen: DDR-Berichterstattung in bundesdeutschen Qualitätszeitungen. Eine empirische Untersuchung. Münster 2008; Public Relations für Abfall, Opladen 1998; Vielfalt im Fachjournalismus. Wiesbaden.

Ihre wichtigsten Herausgeberschaften sind: Publizistik im vernetzten Zeitalter. Berufe – Formen – Strukturen. Opladen 1998 (zusammen mit Manfred Rühl und Anna Maria Theis-Berglmair); Umweltberichterstattung im Lokalen, Opladen 2000 (zusammen mit Harald Heuer); Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Interdisziplinäre Perspektiven, Wiesbaden 2005; Spezialisierung im Journalismus. Wiesbaden (zusammen mit Thorsten Quandt).